

## Neckisches Gackern im Menuett von Haydn

VON MATTHIAS GERHART

Frankfurt – Seit Jahrzehnten ist der Pianist Christian Zacharias ein ausgewiesener Mozart-Experte – zum Auftakt des kleinen Festivals „Mainly Mozart“ im Rahmen der Museumskonzerte im Großen Saal der Alten Oper Frankfurt hätte man kaum eine bessere Wahl treffen können. Vertraut mit der Doppelrolle als Solist und Dirigent ließ sich Zacharias zunächst am Pult mit Haydns g-Moll-Sinfonie hören, einer ganz reizenden, pointiert ausgearbeiteten (Beiname „La Poule“) Musik, die die zarten Klangfarben der Streicher des Opern- und Museumsorchesters opulent zur Geltung brachte. Da passte wirklich alles zueinander – ein zärtlicher Strich im Andante, ein neckisches Gackern im Menuett und ein frisches, von schönem Holzbläserklang flankiertes Finale.

Danach wurde der Flügel in die Bühnenmitte geschoben, und Zacharias konnte in Mozarts Klavierkonzert C-Dur KV 503 technische Perfektion und spielerische Leidenschaft miteinander verbinden. Zeichen seiner hohen Spielkultur war unter anderem der perlende Anschlag, den das Orchester mit leichtem Spielfluss zu ergänzen wusste.

Es war ein wirklich pointiertes Programm, auch im zweiten Konzertteil, der von Poulencs Sinfonietta eröffnet wurde. Ein sorgsamer Strich, dazu ausgezeichnet disponierte Bläser, zeichneten das Orchester aus. Besonders im Andante cantabile leuchteten Charme und Anmut der Musik des so einfallsreichen französischen Komponisten. Und – wie sollte es bei „Mainly Mozart“ auch anders sein – lugten noch einmal Almaviva, Basilio, Kammerzofe und Co. verstohlen in den Saal. Die Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“ ist sicherlich die spritzigste ihrer Art in Mozarts Schaffen und war als feines Zuckerl für den Nachhauseweg glänzend geeignet.

Frankfurter Rundschau, 24.04.2023

## Museumskonzert zu „Mainly Mozart“ – Die formidablen und tüfteligen Momente

### Hauptsächlich Mozart beim Museumskonzert in der Alten Oper – mit Christian Zacharias als Solist und Dirigent.

„Mainly Mozart“ heißt das achttägige Festival, das dem Salzburger und Wiener „Liebling der Götter“ vor allem in der Alten Oper Frankfurt gewidmet ist. Und hauptsächlich Mozart bot auch das 8. Museumskonzert der Saison im Großen Saal, wo eigentlich alles Wolfgang Amadeus war: Joseph Haydns Sinfonie Nr. 83 von 1785 und Francis Poulencs Sinfonietta aus dem Jahr 1947 eingeschlossen. Eine schöne Genealogie mit einem Vor- und einem Nachfahren des leichthändigen und doch schwergewichtigen Genius in der Mitte.

Mit dem Konzert für Klavier und Orchester KV 503 und seinem triumphalen C-Dur hatte Mozart seinen Auftritt, bei dem Christian Zacharias als Solist und Dirigent vom frontal ins Orchester hineingestellten Flügel aus agierte – mit dem Rücken zum Publikum. Eine souveräne Präsentation des 73-Jährigen, der die Einsätze und phrasierenden Gesten gegenüber dem Museumsorchester wie mit links bewältigte: ohne scheinhaftes Hände- und Armwedeln, präzise und knapp. Ein höchst beweglicher, die Stimmenvielfalt glänzend auspielender Prozess, der mit Verve und reicher Figürlichkeit das sowohl populäre als auch das formidabile und tüftelige Moment der Mozartschen Könnerschaft ausstellte.

Begonnen hatte das Konzert mit der den Beinamen „La Poule“ – „Das Huhn“ – tragenden zweiten der sechs Pariser Haydn-Sinfonien, die Zacharias mit dem Museumsorchester weniger aufgedreht interpretierte, als man es zu hören sich angewöhnt hat. Das Gewicht des Schöpfers der klassischen Sinfonieform wurde so trefflich in Szene gesetzt und dabei den klanggestischen Kuriosa in den gackernden Repetitionen und den Extrem-Diminuendi Raum gegeben.

Der 1899 geborene Poulenc hatte früh schon sein Faible für die unterhaltenden Töne mondäner und metropolitaner Herkunft artikuliert und deren Nobilitierung in den tradierten klassischen Formen besorgt. In der 1947 entstandenen Sinfonietta ist der populistische Anteil im Hintergrund: die strenge Variantentechnik, wenngleich frei flottierend, dominiert. Die Knappheit von Prokofjews Symphonie Classique die Kessheit und Leichtigkeit Bizets lassen grüßen bei dieser Kreation im Geiste eines melodiösen Neo-Klassizismus.

Auch hier betätigte sich Zacharias weniger als dirigentischer Feuerwerksmeister denn als Konstrukteur und Disponent der sich verstreubenden und rhythmisch variablen Klangwelt der vier Sätze. Zuletzt, gleichsam als akustischer Hinweis auf die Mozart-Woche erklang die Ouvertüre zu „Le nozze di Figaro“ KV 492.

Online Merker, 25.04.2023

## **FRANKFURT/ Alte Oper: Frankfurter Opern- und Museumsorchester, Christian Zacharias, Klavier und Leitung. (Haydn, Poulenc, Mozart)**

**Frankfurt/ Alte Oper: Frankfurter Opern- und Museumsorchester, Christian Zacharias, Klavier und Leitung. Feinste Polyphonie**

Joseph Haydn, der viel schreibende Sinfoniker, brachte es auf die kaum fassbare Anzahl von 104 Sinfonien, darunter sind einige äußerst originelle Exemplare, in welcher er seinen Hang zu Witz und Überraschung köstlich auslebte. Seine Sinfonie Nr. 83 zählt zu den sog. „Pariser Sinfonien“, welche Haydn 1785 für eine Pariser Konzertreihe komponierte. Ihren Beinamen „Die Henne (La Poule)“ erhielt das Werk durch das „gackernde“ zweite Thema des ersten Satzes, nachdem zunächst der dramatische Beginn in eine andere Richtung verwiesen hatte. Haydn verfolgt auch in den weiteren Sätzen den Weg der leisen Ironie. Das folgende Andante wirkt leicht sedierend, doch dann durchbricht ein heftiges Fortissimo die immer leiser werdenden Klänge. Wie üblich zu jener Zeit folgen ein Menuett und ein recht flottes Jagd-Finale.

[Bitte weiterlesen](#)